

Falsche und echte Propheten

Der Herr, der Allmächtige, spricht zu seinem Volk: „Hört nicht auf das, was diese Propheten euch versprechen! Was sie sagen, ist flüchtig wie der Wind. Sie verkündigen euch Visionen, die sie sich selbst ausgedacht haben. Ich habe ihnen keinen Auftrag gegeben. Zu denen, die mich mit Füßen treten, sagen sie: Ihr müsst keine Angst haben, der Herr verspricht euch Frieden und Wohlstand. Und zu denen, die hartnäckig Böses tun, sagen sie: Euch wird nichts Schlimmes geschehen. Kein einziger dieser Propheten kennt doch mich, den Herrn, gut genug, um zu wissen, was ich sage. Es hört auch keiner zu, wenn ich rede. Ihr werdet sehen: Der Zorn des Herrn bricht herein wie ein heulender Orkan. Wie ein Wirbelsturm fegt er über die hinweg, die ohne ihn leben wollen. Der Zorn des Herrn wird nicht nachlassen in seiner Stärke, bis alles ausgeführt ist, was er sich vorgenommen hat. Am Ende der Tage werdet ihr das alles richtig verstehen. Ich habe diese Propheten nicht geschickt, trotzdem sind sie losgelaufen. Ich habe ihnen keine Botschaft gegeben, dennoch weissagen sie. Wenn sie mich wirklich kennen würden, hätten sie dem Volk die Botschaft weiter gegeben, die von mir kommt, und würden mein Volk von seinem falschen Weg und von seinen bösen Taten abbringen. Bin ich etwa nur ein Gott, der in der Nähe ist“? Spricht der Herr. „Bin ich nicht auch ein Gott in der Ferne? Gibt es Schlupfwinkel, in denen sich ein Mensch verbergen könnte, sodass es mir nicht mehr möglich wäre, ihn zu sehen? Bin ich den nicht überall, fülle ich nicht den Himmel und die Erde aus?

Ich habe gehört, was diese Propheten sagen, die sich auf mich berufen, aber nur Lügen verbreiten: Ich hatte einen Traum, ich hatte einen Traum! Wie lange soll das mit ihnen noch so weitergehen? Was wollen diese Lügenpropheten eigentlich damit erreichen, wenn sie das, was sie sich selbst ausgedacht haben, als Weissagungen ausgeben? Sie hoffen wohl, dass mein Volk mich ganz und gar vergisst über all den vielen Träumen, die sie erzählen – so wie ihre Vorfahren mich wegen des Baal vergessen haben. Ein Prophet, der einen Traum hatte, soll auch deutlich machen, dass es sich um einen Traum handelt, wenn er ihn erzählt. Wer aber mein Wort gehört hat, verkündigt es zuverlässig und wahrhaftig. Gibt es eine Gemeinsamkeit zwischen Spreu und Weizen? Brennt mein Wort nicht wie Feuer“? fragt der Herr. Ist es nicht wie ein großer Schmiedehammer, der Felsen zertrümmert? Jer23,16-29.

Wie demoliert man Ruinen? Von Kränen aus werden große Stahlbirnen geschwungen - dieser Gewalt widersteht keine Mauer. So dürft Ihr Euch Gottes Wort vorstellen, wenn es Fassaden von Lügen und Hochmut einreißt. Und im Feuer von Gottes Wort verbrennen Lug und Trug wie Papier.

Zur Zeit des Propheten Jeremia regierten Könige Israels mit Lüge und Gewalt. Götzen wurden verehrt, die nur Produkt menschlicher Wünsche und der Weg ins Verderben sind. Dieser Betrug weckt Gottes Zorn, Ausdruck seiner verletzten Liebe. Die Oberen bestellen sich Propheten, die ihnen nach dem Munde reden. Jeremia warnt in Gottes Auftrag und fand fast den Tod. Gottes Herrlichkeit war bereits ausgezogen, nun kann Babylons Heer in Jerusalem einziehen. Jeremia zeigt Israel den Ausweg aus dieser Katastrophe - zu Gott umkehren und Babylon die Tore öffnen. Des Königs Propheten reden jedoch immer noch davon, dass Jerusalem sicher sei. Das Volk wartet nur mehr darauf, was Babylon mit ihm tun wird.

Macht unsere heutige Welt nicht wie Israel ihre Rechnung ohne den göttlichen Wirt? Reiche beuten Arme aus, Mächtige unterdrücken sie. Die heutigen Götzen sind Titel, Besitz, Sex, Luxus. Die falschen Propheten sitzen auf Lehrstühlen der Universität. Sie leugnen den Gottessohn und den Heiligen Geist und wollen diesen Unsinn auch noch ihren Studenten eintrichtern. Unsere Kirche sollte diesem Treiben Einhalt gebieten und im Namen Gottes den einzig möglichen Weg weisen – Christus glauben und nachfolgen! Doch was tun unsere Oberhirten? Nichts, weil sie auch in den Lehrkörper der Uni wollen. Sie reden den Politikern drein, Jesus Christus aber verschweigen sie in der Öffentlichkeit. Unser Herr wird nur mehr im Gottesdienst vor wenigen Getreuen verkündigt. Die Existenz der Oberen sichert man zu Lasten der Gemeinden. Kirchensteuer wird gefordert und viele Pfarrstellen werden nicht mehr nachbesetzt. Wen wundert es noch, dass die Kirchaustritte rasant zunehmen und unsere Kirche im Land praktisch keinen Einfluss mehr hat? Wer so vorgeht und nicht umkehrt, geht unter, sagt Gott durch Jeremia!

Unsere Hoffnung beruht auf der Zusage, dass Jesu Gemeinde – ER sprach immer nur von Gemeinde, nicht von Kirche - ewig bleibt. Gemeint sind jene Gemeinden, deren Leiter und Mitarbeiter trotz großer Not an Jesus und seinem Evangelium festhalten. Dort hat man den Heiligen selbst Geist als Professor, den der Apostel Paulus jedem gläubigen Menschen zusagt. ER zeigt was Gott uns schenken will. Leugnern Jesu sind Geist und Glaube fremd, sie sind dafür taub und blind.

Von solchen Leuten ist nichts zu erwarten – weil diese mit sich selbst zu sehr beschäftigt sind. Gefährdet Klimawandel in der Natur das leibliche Überleben, führte ein Klimawandel in unserer Kirche zu geistlichem Leben unter Gottes Segen.

Lasst uns auf den Herrn Jesus bauen und auf jene Talente, die ER gab. Können wir als Gemeinde so überleben? Yes – we can! Ich sehe 7 Schritte.

1. Wählt nur einen Pfarrer, der 100%ig an Jesus und seinem Evangelium festhält. Er sollte als Hirte tauglich sein nach jenen Kriterien, welche die Apostel bereits vorgaben – Erkenntnis, Charakter, Zeugen- und Leiterschaft, siehe Apg6,1ff.

2. Der Pfarrer darf kein Einzelkämpfer bleiben. Jesus will ein glaubens- und charakterstarkes Team unter dem Regiment seines Geistes. Die Gemeinde braucht kompetente Leiter und geistlich gut gerüstete, sachlich geeignete Mitarbeiter.

3. Alle Glieder, brauchen biblische Bildung, um gesegnet leben und dienen zu können. Wie viele Bibelkreise haben wir derzeit? Etwa fünf? 100 Bibelkreise fassten erst 1/3 aller Glieder. Meine liebe Frau und ich können bezeugen, dass gemeinsames Bibellesen, Austausch, Gebet und Gemeinschaft unseren Glauben maßgeblich prägten. Ohne Bibelkreis wären wir beide heute nicht, was wir sind – Jesu Christi Jünger.

4. Gute Leiter kennen die Begabung ihrer Leute und berufen sie dorthin, wo ihre Gaben zur Wirkung kommen. Sie begleiten darin und übertragen Verantwortung. Mit Freude dienen, so werden aus Mitarbeitern künftige Leiter.

5. Nehmt Euch nur das vor, wofür auch fähige Mitarbeiter da sind, habt den Mut zur Lücke.

6. Ich sehe vor mir treue und lebenserfahrene Leute. Aber wo sind die Unerfahrenen – die Kinder und Jugendlichen mit ihren jungen Eltern? Die Altersstruktur einer sterbenden Kirche ist auch hier zu sehen. Das muss sich ändern, damit wir überleben. Öffnen wir jungen Leuten die Tür zu Jesus. Lasst uns in Familie und Freundeskreis damit beginnen, das wäre schon ein Riesenschritt.

7. Offene Türen sind nicht nur dazu da, herein zu kommen, sondern auch, um hinauszugehen zu jenen, die sich nicht mehr herein getrauen.

Suchen wir Freundschaften, um Gemeinschaft, Vertrauen und Liebe aufzubauen – zu Jesus und zueinander. Bitten wir unseren Herrn Jesus um Hilfe, Ihr Lieben, ER wartet darauf! Machen wir nicht den Fehler unserer Oberen, die Jesus wie ein Silberpfund vergraben – Ihr kennt doch dieses Gleichnis Jesu, nicht wahr? Denn Jesus lebt und mit ihm auch wir. Das ist unsere Zuversicht! Amen
Gerhard Moder germod@gmx.at

